

Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet

(WiBiLex)

Bilinguen

Hans Ulrich Steymans

erstellt: Dezember 2007

Permanenter Link zum Artikel:
<http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/15405/>



DEUTSCHE
BIBEL
GESELLSCHAFT

Bilinguen

Hans Ulrich Steymans

1. Begriffserklärung

Bilinguen bzw. Trilinguen sind Inschriften, die den gleichen Text in zwei bzw. drei Sprachen bieten. Sind die verschiedensprachigen Versionen auf unterschiedlichen Inschriftenträgern erhalten, spricht man von Komplementärbilinguen (Krecher). Mehrsprachige Inschriften von Herrschern dienen zur Entfaltung der Macht oder zur Bekanntmachung von Dekreten, solche von Vornehmen finden sich im Kontext von Grabmählern. In einem weiteren Sinne gehören zu den Bilinguen auch Zeugnisse einer kulturellen und kultischen Zwei- oder Mehrsprachigkeit wie *lexikalische Listen* (Cavigneaux) oder *Interlinearbilinguen* (Krecher).

Älteste Beispiele liefern die sumerisch-akkadischen Wortlisten aus Ebla aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. (Cavigneaux, Cagni). In Mittelmeerregionen, die Keilschrift verwendeten, ergänzte man weitere Sprachen oder ersetzte sie durch im Lande gebräuchliche. Aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. sind neben sumerisch-akkadischen auch hattisch-hethitische (Laroche), hurritisch-hethitische (Haas, Neu), akkadisch-hurritische (Fauconau) Bilinguen rituellen und literarischen Inhalts, sowie sumerisch-akkadisch-hurritisch-ugaritische lexikalische Listen (van Soldt) überliefert. Obgleich es auch Bilinguen aus der klassischen Antike gibt (*bilinguismo degli antichi*), sind für die biblische Umwelt vor allem Bilinguen der Sprachen des Alten Orients von Bedeutung (Friedrich, Streck).

2. Griechisch auf Bilinguen als Schlüssel für die Sprachen des Alten Orients

Die ersten Erfolge bei der Entschlüsselung der ausgestorbenen Sprachen des Alten Orients wurden möglich durch altgriechische Versionen auf mehrsprachigen Inschriften und basieren auf dem Werk des französischen Orientalisten Antoine Isaac Baron Silvestre de Sacy (1758-1838). Den Schlüssel zu den *ägyptischen Hieroglyphen* lieferte der → [Stein von Rosette](#) (Ray, Solé / Valbelle), der neben



Abb. 1 Der Stein von Rosette.

einer hieroglyphischen und demotischen Version auch eine griechische Fassung desselben Textes enthält. Silvestre de Sacy gelang die Identifikation einiger Eigennamen der demotischen Version. Er war Lehrer von Jean-François Champollion (1790-1832), der die Hieroglypheninschrift des Rosette-Steins entzifferte.

Den Beginn der Entzifferung der *altpersischen Keilschrift* (Humbach) markierten mittelpersisch-parthisch-griechische Trilinguen der sassanidischen Herrscher (Back) Ardaschir I. (226-241 n. Chr.) und Schapur I. (241-272 n. Chr.). Silvestre de Sacy entzifferte den größten Teil der mittelpersischen Versionen. Georg

Friedrich Grotefend (1775-1853) gelang mit Hilfe von Silvestre de Sacy's Erkenntnissen und Herodots Angaben über die persischen Könige die Identifikation der Königsnamen Darius und Xerxes in den dreisprachigen (altpersisch-elamisch-babylonischen) Aufschriften der Achämeniden in → [Persepolis](#) aus dem 6.-5. Jh. v. Chr. Sir Henry Creswicke Rawlinson (1810-1895) entzifferte die altpersische Fassung der dreisprachigen Inschrift → [Darius I.](#) (521-485 v. Chr.) in *Bisutun / Behistun* (Schmitt, von Voigtlander, Greenfield).

Die Entschlüsselung der *babylonischen Keilschrift* begann mit der babylonischen Fassung der → [Behistun Inschrift](#) (TUAT I, 419-450; [Texte der Behistun-Inschrift](#)). Vom Babylonischen ergab sich der Zugang zu anderen Sprachformen des Akkadischen, v.a. zum Assyrischen. Die akkadischen Versionen auf zweisprachigen Texten ermöglichten das Verständnis weiterer in Keilschrift geschriebener Sprachen, nämlich Sumerisch, Elamisch, Hethitisch, Hattisch, Hurritisch und Urartäisch.



Abb. 2 Die Behistun-Inschrift.

3. Mesopotamien

Im 3. Jahrtausend v. Chr. dürften *Königsinschriften* in Mesopotamien nur einsprachig verfasst worden sein. Es gibt zwar zweisprachig kopierte Inschriften von Sargon I. und Rimusch aus der Dynastie von Akkad (ca. 2300 v. Chr.), doch ist nicht sicher, ob die akkadische Fassung erst im Laufe des Abschreibeprozesses hinzukam. Dagegen sind aus *Elam* protoelamisch-altakkadische Bilinguen des Königs Puzri-Inschuschinak (ca. 2250 v. Chr.)

erhalten. Im Zweistromland setzte man erst ab dem 2. Jahrtausend der sumerischen eine akkadische Fassung hinzu. Von Hammurabi (1792-1750 v. Chr.) und Samsu-iluna (1749-1712 v. Chr.) gibt es Komplementärbilinguen, von Abi-eschuch (1711-1684 v. Chr.), Amiditana (1683-1647 v. Chr.) und Aminisaduqa (1646-1626 v. Chr.) zweisprachige Königsinschriften. Aus mittelbabylonischer Zeit stammen sumerisch-akkadische Inschriften Nebukadnezars I. (1124-1103 Chr.) und eine Weiheinschrift des Adad-apla-iddina (1067-1046 v. Chr.) (Galter).

Bilinguen aus dem 1. Jahrtausend v. Chr. fanden sich abgesehen von einer sumerisch-akkadischen Weiheinschrift des babylonischen Königs Schamasch-schum-ukin (669-648 v. Chr.) aus Sippar und den altpersisch-elamisch-babylonischen Inschriften der Achämeniden nur in den Randgebieten des Zweistromlandes. An einem Pass an der irakisch-iranischen Grenze liegt der Fundort der assyrisch-urartäischen Bilingue von *Kelischin*, auf welcher ca. 800 v. Chr. der urartäische König Ischpuini die Eroberung der nordmesopotamischen Stadt Musasir / Ardini feiert (Benedict). Dessen Nachfolger Rusa I. ließ die *Topzaweh-Stele* errichten, die 25 km westlich vom Kelischinpass steht und eine Wallfahrt nach Musasir / Ardini memoriert (Galter). Aus dem 8. Jh. v. Chr. stammen 4 Basaltlöwen in *Hadattu / Arslan Tasch* (Elbistan, Türkei) mit dreisprachigen akkadisch-aramäisch-hieroglyphenluwischen Inschriften des Gouverneurs von Kar-Salmanasser, Ninurta-bel-usur. Mitte des 9. Jh. v. Chr. datiert die Bilingue von *Tell Fecherije* im Chaburgebiet an der syrischen Grenze zur Türkei. Auf die Vorderseite einer Statue seiner selbst ließ der Herrscher Hadad-jis'i eine assyrische Weiheinschrift meißeln, deren aramäisches Äquivalent auf der Rückseite geschrieben steht. Obwohl beide Fassungen den gleichen Textinhalt bieten wollen, zeigen sich doch Unterschiede im Detail, an denen sich beispielhaft zeigen lässt, wie viel kulturelle Information Bilinguen enthalten können.

3.1. Die beiden Fassungen der Bilingue von Tell Fecherije

Die assyrische Inschrift auf der Vorderseite dürfte der Ursprungstext sein, dessen Übersetzung die aramäische Version auf der Rückseite darstellt (TUAT I, 634-637). Gleich zu Beginn der Weiheinschrift zeigt sich, dass beide Fassungen den Gattungsvorgaben der jeweiligen Sprachgemeinschaft folgen.

Der Anfang der assyrischen Inschrift nennt entsprechend dem akkadischen Formular für Weiheinschriften den Namen des Gottes, dem die Statue geweiht ist: *Für Adad*. Es folgen Epitheta und der Wohnort des Gottes, darunter das auf die südbabylonische Bewässerungswirtschaft zurückgehende Epitheton des Wettergottes *Kanalinspektor (sum. gú.gal) von Himmel und Erde* und schließlich die Formel *für den großen Herrn, meinen Herrn*. Erst dann erscheint der Name des Stifters, assyrisiert als Adad-it'i. Er trägt den Titel *šakin mati* (GAR KUR), eine Stellenbezeichnung in der assyrischen Verwaltungshierarchie, etwa Gouverneur.

Der folgende Vatersname enthält dieselbe Titulatur. Nun kommen der Zweck der Widmung und schließlich ihr formelhafter Abschluss *hat er geweiht und gewidmet*. Der anschließende Satz verbietet einem späteren Herrscher, den Namen Adad-it'is auf der Statue durch den eigenen zu ersetzen, und belegt ihn in einem solchen Falle mit der verbreiteten akkadischen Fluchformel, der Gott sei *dessen Gegner (und Richter) im Gerichtsverfahren*. An dieses Formular der Weiheinschrift ist ein Anhang angefügt, der nun das Weiheobjekt nennt, *die Statue des Adad-it'i*, dessen Titulatur und den Zweck der Widmung wiederholt sowie von der Herstellung und Aufstellung der Statue berichtet. Die Inschrift endet mit Flüchen gegen jeden, der den Namen des Stifters von einem Gegenstand des Adadtempels entfernt. Gemäß den beiden ersten Flüchen sollen Adad und seine Gattin Schala dessen Opfer nicht annehmen. Dann folgen zwei Nichtigkeitsflüche, eine aus dem hethitischen und westsemitischen Bereich stammende Fluchgattung, in der das Bemühen dem Misserfolg gegenübersteht: *Er möge säen, er möge nicht ernten. 1000 (Maß) möge er säen, (nur) 1 Sutu möge er sammeln*. Die Motive der folgenden Flüche stammen ebenfalls aus der Tradition der Nichtigkeitsflüche, sind jedoch schlicht als Wünsche des Misserfolgs formuliert, ohne Erwähnung der Bemühung: *100 Schafe sollen 1 Lamm nicht sättigen (können) ...*. Den Abschluss macht ein in mesopotamischer Tradition verbreiteter Krankheitsfluch.

Die aramäische Inschrift richtet sich an zwei Stellen nach der Form der Weiheinschrift im aramäischen Sprachbereich. Einerseits beginnt sie mit der Nennung des Objekts, *Statue des Hadad-jis'i*, an den sich in einem Relativsatz der Vermerk der Aufstellung vor dem Gott anschließt (Leonhard). Andererseits stehen anstelle der assyrischen Fluchwünsche tatsächlich Nichtigkeitsflüche, die dem Misserfolg das nichtige Bemühen voranstellen: *100 Schafe mögen 1 Lamm säugen, aber es soll nicht satt werden ...* (Steymans 1995). Außerdem lautet die Herrschertitulatur des Hadad-jis'i und seines Vaters *König (mlk)*. Weitere Abweichungen finden sich in den Bezeichnungen des Landes (Guzan / Sikan), der Zufügung *aus seiner Hand* im Fluch der verweigerten Opferannahme und in einer aramäischen Maßeinheit statt des mesopotamischen Sutu.

Der Vergleich beider Versionen lässt kulturelle Schlussfolgerungen zu:

1. Die Sprachgemeinschaften entwickelten voneinander abweichende Formen von Gattungen. Diese waren so bindend, dass selbst bei dem Bestreben, denselben Inhalt wiederzugeben, erhebliche Abweichungen in den Formulierungen entstanden. Man übersetzte nicht wörtlich in die Zielsprache, sondern in die Form der dem Quellentext in der Zielsprache entsprechenden Gattung.
2. Das sumerische Wort *gú.gal* („Kanalinspektor“) im Epitheton Adads, assyrisch *gugallu* ausgesprochen, wird so ins Aramäische übernommen: *gwg/*. Einen ähnlichen Weg ins Westsemitische müssen andere sumerische Begriffe, wie *é.gal*

> *ekallu* > *hêkal* Palast, genommen haben.

3. Ein Herrscher bezeichnete in der Sprache der mesopotamischen Oberherren seine Stellung im Rahmen der assyrischen Hierarchie als *šakin mati*, im eigenen Land galt er aber als König. Das wirft ein Licht auf die Stellung der letzten Könige von Israel und Juda. → [Salmanassar V.](#) (727-722 v. Chr.) nahm → [König Hosea](#) von Israel fest, noch bevor er dessen Hauptstadt → [Samaria](#) eroberte. Die königslose Stadt wehrte sich drei Jahre lang gegen die Assyrer ([2Kön 17,3-5](#)). Hinter dieser eigenartigen Distanz zwischen Hosea und Samaria – er verschanzt sich nicht in der Hauptstadt, deren Widerstand funktioniert ohne König – könnte stehen, dass Hosea als Interessenvertreter Assurs galt. Analog zur Stellung des Hadad-jis'i scheint die Stellung des → [Zedekia](#) von Juda. Obgleich ihn [2Kön 24,19](#); [2Kön 25,2-6](#) als König tituliert, kommt die Ehrenbezeichnung Knecht Jhwhs in [Jer 25,9](#), [Jer 27,6](#) und [Jer 43,10](#) Nebukadnezar II. von Babylon (604-562 v. Chr.) zu. Gemäß [2Kön 24,17](#) und [Ez 17,13](#) dürften die Babylonier wie zwei Jahrhunderte zuvor die Assyrer im Chaburgebiet einen lokalen Dynasten mit dem Amt des Gouverneurs betraut haben.

3.2. Die Zweisprachigkeit als kulturelles Phänomen

Die Sumerer hatten zum Schreiben ihrer Sprache die Keilschrift entwickelt, welche hauptsächlich aus Wortzeichen bestand, von denen einige, als Silben gelesen, grammatische Morpheme angeben konnten (→ [Schrift](#)). Als während des 3. Jahrtausends v. Chr. semitisch sprechende Volksgruppen in Babylonien (Akkad) und Syrien (Ebla) die sumerischen Keilschriftzeichen annahmen, übernahmen sie administrative und religiöse Formulare und Formeln in sumerischer Schreibweise und fügten bei Bedarf die Morpheme und Lexeme ihrer Sprache als Silben in Keilschriftzeichen hinzu.

Ab dem 2. Jahrtausend v. Chr. entstand eine eigene Art von *gelehrter Zweisprachigkeit* in der Tradition und Ausbildung der Schreiber *in Mesopotamien* (Civil, Vanstiphout, von Soden). Neben lexikalischen und grammatischen Listen (Edzard) kopierte man ein Korpus sumerischer literarischer Texte und Sprichwörter (Hallo) bzw. verfasste Beschwörungen, Hymnen (Krecher) und vor allem die Emesal-Kultlieder (Limet, Steymans 2006) sowie Herzberuhigungs-Klagen oft als Interlinearbilinguen, wobei die akkadische unter die sumerische Zeile geschrieben war. Fragmente von literarischen Texten entdeckte man in zweisprachiger Fassung auf Schülertafeln. In Kleinasien und Syrien schuf man Bilinguen in den regionalen Sprachen. In den Schulen von *Ugarit* sind zweisprachige (sumerisch-akkadisch, akkadisch-hurritisch) und dreisprachige (sumerisch-akkadisch-hurritisch) Keilschrifttafeln archiviert worden (Milano, van Soldt). Der starke hurritische Einfluss führte dort außerdem zu einer hurritisch-ugaritischen Mischsprache in den Ritualen (Dietrich / Meyer). Im Mesopotamien des 1. Jahrtausends v. Chr. stellte sich das Aramäische neben das Akkadische, so dass die assyrische Verwaltung zum Teil zweisprachig war.

4. Kleinasien

Die Vielzahl der im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. in Kleinasien lebenden Völker und ihrer politischen und kulturellen Kontakte haben zu einer reichen Produktion von Bilinguen geführt (Marazzi). In der Gegend um Hattuscha / Boghazköy lebte eine hattisch sprechende Volksgruppe, bevor die indogermanischen Hethiter dort einwanderten. Deren religiöse Überlieferungen tradierten die Hethiter in hattisch-hethitischen Bilinguen (Laroche 729, 736). Von den Babyloniern übernahmen die Hethiter die Keilschrift. Vasallenverträge mit Herrschern in Syrien, aber auch königliche Dekrete (Laroche 4, 6, 19) entstanden als hethitisch-akkadische Komplementärbilinguen. In Ostanatolien, Nordsyrien und Nordmesopotamien wurde bis ins 12. Jh. v. Chr. hurritisch gesprochen, mit dem das in Bilinguen des 1. Jahrtausends belegte Urartäische verwandt war. Die Religion der Hurriter hatte einen großen Einfluss auf den alten Vorderen Orient. Sie veränderte die hethitische Religion, als diese Elemente aus der hurritischen religiösen Tradition übernahm. So entstanden hurritisch-hethitische Rituale (Haas). Das bedeutendste Beispiel für einen zweisprachigen literarischen Text ist das hurritisch-hethitisch geschriebene *Epos der Freilassung* (Neu, Otten / Rüster).



Abb. 3 Der Obelisk von Xanthos.

Mit dem Hethitischen verwandt war das Luwische, welches neben dem Phönizischen in den Bilinguen von *Karatepe* (Donner / Röllig, KAI 26, Çambel, Hawkins) aus dem 8. und *Cineköy* (Lanfranchi) aus dem 7. Jh. v. Chr. geschrieben ist. Noch jünger ist das mit dem Luwischen verwandte Lykische, das in dem lykisch-griechisch beschriebenen *Xanthos Obelisk* auftaucht. Es handelt sich dabei um ein Pfeilergrab aus dem 5. Jh. v. Chr. Im Areal des Apollotempels von *Letoon*, nahe bei Xanthos, wurde eine lykisch-griechisch-aramäische Trilingue gefunden. Sie stellt ein Kultdekret des persischen Satraben von Karien und Lykien, Pixodares, aus dem Jahre 358 v. Chr. dar (Metzger). Ebenfalls aus dem 4. Jh.

stammt die auf Griechisch und Karisch, eine weitere indogermanische Sprache Anatoliens, beschriebene Bilingue aus *Kaunos* (Blümel, Frei / Marek).

5. Ägypten

Eine Serie von ptolemäischen Dekreten existiert in Form von Inschriften auf Griechisch, Demotisch und in ägyptischen

Hieroglyphen. Die Serie besteht zum einen aus dem *Dekret von Kanopus* aus dem Jahre 238 v. Chr., von dem zwei Exemplare in Tanis / *Šān el-Ḥagar* entdeckt wurden. Pharaoh Ptolemäus III. Euergetes (247-221 v. Chr.) führt ein Fest zu Ehren seiner Gefährtin Berenike ein. Zweitens gehört dazu das auf zwei Stelen erhaltene *Dekret von Memphis*, gegeben ca. 216 v. Chr. durch Ptolemäus IV. (221-203 v. Chr.), und drittens der *Stein von Rosette* mit seiner 196 v. Chr. verfassten Inschrift des Ptolemäus V. (203-198 v. Chr.), die auch noch auf der *Stele von Nubajra* existiert.



Abb. 4 Demotisch-griechisches Ostrakon.

Ältere mehrsprachige Texte mit einer Hieroglyphenversion bieten Stelen des Perserkönigs → [Darius I.](#) in Suez und Susa. Allerdings sind die Hieroglyphen auf der ansonsten altpersisch, elamisch und babylonisch beschriebenen Stele aus Suez nur fragmentarisch erhalten und die ägyptischen Abschnitte in Susa weichen inhaltlich von der altpersisch-elamisch-babylonischen Trilingue ab (Humbach).

In hellenistischer und römischer Zeit wurde in Ägypten neben demotisch auch aramäisch, griechisch und schließlich koptisch geschrieben. So zeichnete sich auch der private Bereich durch Zweisprachigkeit aus (Gallo).

6. Religionsgeschichtlich interessante Bilinguen

Obwohl sie geographisch und zeitlich außerhalb des Bereichs liegen, der die biblische Umwelt direkt betrifft, seien noch zwei Bilinguen erwähnt, die auf die Religionsgeschichte des Alten Orients ein interessantes Licht werfen. Eine punisch-etruskische Komplementärbilingue aus Italien belegt, dass man in Italien die phönizische Göttin Astarte kannte und mit einer einheimischen Gottheit gleichsetzte. Eine aramäisch-griechische Inschrift des indischen Königs Asoka aus Afghanistan zeigt, dass buddhistisches Gedankengut in den biblischen Sprachen Aramäisch und Griechisch verbreitet wurde.

6.1. Die Goldbleche von Pyrgi

1964 entdeckte man bei Ausgrabungen eines Heiligtums in Pyrgi / Santa Severa, des Hafens der südetruskischen Stadt Caere, drei hauchdünne, rechteckige Goldbleche, zwei davon in etruskischer und eines in phönizisch / punischer Sprache beschrieben. Auf einem Goldblech steht eine längere etruskische und auf einem anderen Goldblech die entsprechende punische Inschrift. Beide haben

einen ähnlichen Inhalt, ohne jedoch identisch zu sein. Es handelt sich um die Weiheinschrift des Königs von Caere, Tefarie Velianas, für die phönizische Göttin Aschtaret und die etruskische Uni aus dem 5. Jh. v. Chr. Der Herrscher von Caere wird in der punischen Inschrift als *mlk* (König oder Herrscher), in der etruskischen als *zilac* (Fürst oder Tyrann) angesprochen. Die kürzere etruskische Inschrift auf einem weiteren Goldblech hat kein punisches Gegenstück (Pfiffig, de Simone).

6.2. Die Inschriften des Asoka

An einer Felswand westlich von Kandahar im südlichen Afghanistan wurde 1957 eine griechisch-aramäische Bilingue des indischen Königs Asoka (Piodasses / Piyadassi 269/268-232 v. Chr.) gefunden (Pugliese Carratelli / Garbini). Er gehörte der Maurya-Dynastie an, die durch Heirat mit den Seleukiden verbunden war und Gebiete des heutigen Afghanistan und Belutschistan beherrschte. Seinen Übertritt zum Buddhismus ließ Asoka überall in seinem Reich durch Edikte bekannt machen. Darin hielt Asoka die Grundzüge seiner Politik fest, die gemäß der Lehre (griech. *eusebeia* „Frömmigkeit“, aram. *qšjṯh* „Wahrheit“) des Buddha Mitleiden mit allen Lebewesen praktizierte und deshalb das Töten unterließ. Im Rahmen seiner verschiedenen Inschriften nannte er die benachbarten Regenten im Westen: den Seleukiden Antiochos II. (261-246 v. Chr.), Herrscher von Syrien bis Baktrien, Ptolemaios II. von Ägypten (285-247 v. Chr.), Antigonos II. Gonatas von Makedonien (278-239 v. Chr.), Magas von Kyrene (300-258 v. Chr.) sowie Alexander II. von Epirus (272-258 v. Chr.). Der König nahm für sich in Anspruch, die Lehre Buddhas in den Ländern am Mittelmeer verbreitet zu haben (Davary / Humbach).

[Angaben zu Autor / Autorin finden Sie hier](#)

Empfohlene Zitierweise

Steymans, Hans Ulrich, Art. Bilinguen, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2007

Literaturverzeichnis

1. Lexikonartikel

- Cavigneaux, Antoine, Art. Lexikalische Listen, in: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie, Bd. 6, Berlin 1980-1983, 609-641.
- Edzard, Dietz Otto, Art. Grammatik, in: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie, Bd. 3, Berlin 1971, 610-616.
- Edzard, Dietz Otto, Art. Personenlisten, in: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie, Bd. 10, Berlin 2003-2005, 432.
- Görg, Manfred, Art. Bilinguen, in: Neues Bibel-Lexikon, Bd. 1, Zürich u.a. 1991-2001, 301.
- Humbach, Helmut, Art. Epigraphy. i Old Persian and Middle Iranian Epigraphy, in: Encyclopaedia Iranica, Bd. 8, Costa Mesa, CA 1998, 378-488.
- Krecher, Joachim, Art. Interlinearbilinguen, in: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie, Bd. 5, Berlin 1976-80, 124-128.

2. Weitere Literatur

- Back, Michael, Die sassanidischen Staatsinschriften. Studien zur Orthographie und Phonologie des Mittelpersischen der Inschriften zusammen mit einem etymologischen Index des mittelpersischen Wortgutes und einem Textcorpus der behandelten Inschriften (Acta Iranica 18), Leiden u.a. 1978.
- Benedict, Warren C., The Urartian-Assyrian Inscription of Kelishin, in: JAOS 81 (1961), 359-385.
- Blümel, Wolfgang / Frei, Peter / Marek, Christian, Colloquium Caricum. Akten der Internationalen Tagung über die karisch-griechische Bilingue von Kaunos, in: Kadmos. Zeitschrift für vor- und frühgriechische Epigraphik 37, Berlin 1998.
- Cagni, Luigi (Hg.), Il bilinguismo a Ebla. Atti del convegno internazionale (Napoli, 19-22 aprile 1982; Istituto universitario orientale. Dipartimento di studi asiatici. Series minor 22), Neapel 1984.
- Çambel, Halet, Karatepe-Aslantaş. The inscriptions. Corpus of Hieroglyphic Luwian inscriptions (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft; N.F. 8), Berlin u.a. 1999.
- Campanile, Enrico, Per una definizione del testo epigrafico bilingue, in: E. Campanile, G. R. Cardona, R. Lazzeroni (Hg.), Bilinguismo e biculturalismo nel mondo antico. Atti del Colloquio interdisciplinare tenuto a Pisa il 28 e 29 settembre 1987 (Testi linguistici 13), Pisa 1988, 17-21.
- Civil, Miguel, Bilingual Teaching, in: S.M. Maul (Hg.), tikip santakki mala basmu (FS R. Borger; Cuneiform Monographs 10), Groningen 1998, 1-7.
- Davary, Gholam Djelani / Humbach, Helmut, Eine weitere aramäo-iranische Inschrift der

Periode des Aśoka aus Afghanistan (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse), Mainz u.a. 1974.

- Dietrich, Manfred / Mayer, Walter, The Hurrian and Hittite Textes, in: W.G.E. Watson, N. Wyatt (Hgg.), Handbook of Ugaritic studies (Handbuch der Orientalistik Abt. 1, Der Nahe und Mittlere Osten 39), Leiden u.a. 1999, 58-75.
- Donner, Herbert / Röllig, Wolfgang, Kanaanäische und aramäische Inschriften, Wiesbaden 1962-1964.
- Faucounau, Jean, Quelques remarques sur le texte de la bilingue accado-houritte d'Ugarit, in: RA 74 (1980), 81.
- Friedrich, Johannes, Entzifferung verschollener Schriften und Sprachen (Verständliche Wissenschaft 51), 2. Aufl. Berlin u.a. 1966.
- Gallo, Paolo, Ostraka demotici e ieratici dall' archivio bilingue di Narmuthis (Quaderni di Medinet Madi), Pisa 1997.
- Galter, Hannes D., Cuneiform Bilingual Royal Inscriptions, in: Sh. Izre'el / R. Drory (Hgg.), Language and Culture in the Near East (IOS 15), Leiden 1996, 25-50.
- Greenfield, Jonas C., The Bisitun Inscription of Darius the Great, Aramaic version. Text, translation and commentary (The Aramaic versions of the Achaemenian inscriptions, etc.; texts 1; Inscriptions of Ancient Iran; vol. 5, texts 1; Corpus inscriptionum Iranicarum; pt. 1, vol. 5, texts), London 1982.
- Haas, Volkert, Die hurritisch-hethitischen Rituale der Beschwörerin Allaiturah(h)i und ihr literarhistorischer Hintergrund, in V. Haas (Hg.), Hurriter und Hurritisch (Xenia 21), Konstanz 1988, 117-143.
- Hallo, William W., Bilingualism and the Beginnings of Translation, in: M.V. Fox (Hg.), Texts, temples, and traditions. A tribute to Menahem Haran, Winona Lake, Ind. 1996, 345-357.
- Hawkins, John David, Introduction, Karatepe, Karkamiš, Tell Ahmar, Maraş, Malatya, Commagene. Corpus of Hieroglyphic Luwian inscriptions (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft; N.F. 8), Berlin u.a. 2000.
- Il bilinguismo degli antichi. XVIII Giornate Filologiche Genovesi (Pubblicazioni del D.ar.fi.cl.et. Nuova Serie 135), Genua 1991.
- Lanfranchi, G.B., The Luwian-Phoenician Bilingual of Cineköy and the Annexation of Cilicia to the Assyrian Empire, in: R. Rollinger (Hg.), Von Sumer bis Homer (FS Manfred Schretter; AOAT 325), Münster 2005, 481-496.
- Laroche, Emmanuel, Catalogue des textes Hittites (Études et commentaires 75), Paris 1971.
- Leonhard, Clemens, Die literarische Struktur der Bilingue vom Tell Fakhariyeh, in: WZKM 85 (1995), 157-179.
- Limet, Henri, Observations sur les bilingues suméro-akkadiennes, in: S. Graziani (Hg.), Studi sul Vicino Oriente antico dedicati alla memoria di Luigi Cagni. Bd. 2 (Istituto Universitario Orientale, Dipartimento di Studi Asiatici, Series minor 61), Neapel 2000, 607-620.
- Marazzi, Masimiliano, Bilinguismo, plurilinguismo e testi bilingue nell' Anatolia Hittita. Autopsia dello stato delle ricerche, in: E. Campanile, G. R. Cardona, R. Lazzeroni (Hgg.), Bilinguismo e biculturalismo nel mondo antico. Atti del Colloquio interdisciplinare tenuto a Pisa il 28 e 29 settembre 1987 (Testi linguistici ; 13), Pisa 1988, 101-118.
- Marek, Christian / Frei, Peter, Die karisch-griechische Bilingue von Kaunos, in: Kadmos. Zeitschrift für vor- und frühgriechische Epigraphik 36, Berlin 1997.
- Metzger, Henri, La stèle trilingue du Létôn (Fouilles de Xanthos 6 [Inst. Français

d'Archéologie, Istanbul; Inst. Français d'Études Anatoliennes]), Paris 1979.

- Milano, Lucio, Osservazioni sul bilinguismo ugaritico-accadico, in: *Vicino Oriente* 3 (1980), 179-197.
- Neu, Erich, Das hurritische Epos der Freilassung 1. Untersuchungen zu einem hurritisch-hethitischen Textensemble aus Hattusa (StBoT 32), Wiesbaden 1996.
- Otten, Heinrich / Rüter, Christel, Die hurritisch-hethitische Bilingue und weitere Texte aus der Oberstadt (Keilschrifttexte aus Boghazköi 32), Berlin 1990.
- Pfiffig, Ambros Josef, Uni-Hera-Astarte. Studien zu den Goldblechen von S. Severa / Pyrgi mit etruskischer und punischer Inschrift (Denkschriften / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 88,2), Wien 1965.
- Pugliese Carratelli, Giovanni / Garbini, Giovanni, A bilingual Graeco-Aramaic edict by Aśoka. The first Greek inscription discovered in Afghanistan (Serie orientale Roma 29), Rom, 1964.
- Ray, John, The Rosetta Stone and the rebirth of ancient Egypt (Wonders of the world), London 2007.
- Salvini, Mirjo, La bilingue urartu-assira di Rusa I, in: P. E. Pecorella, M. Salvini (Hg.), *Tra lo Zagros e l'Urmia*, Roma 1984, 79-95.
- Schmitt, Rüdiger, The Bisitun Inscriptions of Darius the Great, Old Persian Text (The Old Persian Inscriptions, Texts 1; Inscriptions of Ancient Iran, vol. 1, Texts 1; Corpus inscriptionum Iranicarum, pt. 1, vol. 1, Texts 1), London 1991.
- Simone, Carlo de, Die Göttin von Pyrgi – Linguistische Probleme, in: *Akten des Kolloquiums zum Thema: Die Göttin von Pyrgi. Archäologische, linguistische und religionsgeschichtliche Aspekte*. Tübingen, 16-17 Januar 1979 (Istituto di studi etruschi ed italici. Biblioteca di studi etruschi 12), Florenz 1981, 63-69, Diskussion 70-81.
- Soden, Wolfram von, Zweisprachigkeit in der geistigen Kultur Babyloniens (Sitzungsberichte / Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse ; Bd. 235, Abh. 1), Graz u.a. 1960.
- Solé, Robert / Valbelle, Dominique, The Rosetta stone. The story of the decoding of hieroglyphics, London 2001.
- Steymans, Hans Ulrich, Deuteronomium 28 und die *adê* zur Thronfolgeregelung Asarhaddons. Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel (OBO 145), Freiburg (Schweiz) / Göttingen 1995, 150-194.
- Steymans, Hans Ulrich, Traces of liturgies in the Psalter. The communal laments, Psalms 79, 80, 83, 89 in context, In: D. Human (Hg.), *Psalms and liturgy (Journal for the study of the Old Testament, Supplement series 410)*, London u.a. 2004, 168-234.
- Streck, Michael P., *Sprachen des Alten Orients*, Darmstadt 2005.
- Van Soldt, Wilfred, Syllabic Akkadian Texts, in: W.G.E. Watson, N. Wyatt (Hgg.), *Handbook of Ugaritic studies (Handbuch der Orientalistik Abt. 1, Der Nahe und Mittlere Osten 39)*, Leiden u.a. 1999, 28-45.
- Vanstiphout, Herman L.J., The Twin Tongues. Theory, Technique, and Practice of Bilingualism in Ancient Mesopotamia, in: H.L.J. Vanstiphout (Hg.), *All Those Nations Cultural Encounters within and with the Near East (FS H. Drijvers; COMERS/ICOG communications 2)*, Groningen 1999, 141-159.
- Voigtlander, Elizabeth N. von, The Bisitun inscription of Darius the Great, Babylonian version (The Babylonian versions of the Achaemenian inscriptions, texts 1; Inscriptions of Ancient Iran, vol. 2, texts 1; Corpus inscriptionum Iranicarum;

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Der Stein von Rosette. © public domain
- Abb. 2 Die *Behistun*-Inschrift. © Kieler Bilddatenbank Naher Osten (Foto: Rüdiger Bartelmus, 2001)
- Abb. 3 Der Obelisk von Xanthos. © public domain (Foto: Klaus Koenen, 2006)
- Abb. 4 Demotisch-griechisches Ostrakon. [© Stiftung BIBEL+ORIENT, Freiburg / Schweiz](#)

Impressum

Herausgeber:

Alttestamentlicher Teil
Prof. Dr. Michaela Bauks
Prof. Dr. Klaus Koenen

Neutestamentlicher Teil
Prof. Dr. Stefan Alkier

„WiBiLex“ ist ein Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft

Deutsche Bibelgesellschaft
Balinger Straße 31 A
70567 Stuttgart
Deutschland

www.bibelwissenschaft.de